

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1903

256 (5.6.1903) Abendblatt

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementpreis:
Vierteljährlich 3 Mark
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf.,
in das Haus gebracht: 3 Mark,
durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorabbezahlung.

Badische Landeszeitung

Einzelgehefte:
Die einseitige Kolonialzeitung
oder deren Raum 15 Pf.
für auswärtige Anzeigen
20 Pf., Restzahl 60 Pf.

Inseraten-Annahmen
in der Anzeigen-Expediti-
on der „Badischen
Landeszeitung“ Karlsru-
he i. B., Dirschstraße 9
sowie in allen Bureau de
Annonces-Expediti-
on Rudolf Mosse.

Sprechstunde der Redaktion
4-6 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Nr. 256.

Karlsruhe, Freitag, 5. Juni 1903.

Abendblatt

Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft zu Karlsruhe.

Hauptversammlung am 5. Juni.
M. K. G. In Gegenwart Ihrer Königlichen Hoheiten des Großherzogs und des Erbgroßherzogs von Baden, sowie des Fürsten von Hohenlohe-Langenburg, Statthalter von Elsaß-Lothringen, Ehrenpräsident der Deutschen Kolonialgesellschaft, eröffnete der Präsident Sr. Hoh. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg die von über 400 Personen besuchte Sitzung um 11 Uhr mit nachfolgender Ansprache:

Nach sechsjähriger Pause tagt heute wieder eine Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft auf süddeutschem Boden. Sie hat sich in der schönen, an Schönen edler Kunst reiche Hauptstadt der Biederlands in ihren Mauern, so halt uns heute ein fröhlicher Willkommen entgegen in der Residenz des erlauchtesten bayerischen Fürstenhauses, in dessen Haupt wir einen der letzten lebenden Zeugen einer großen, ruhmreichen Vergangenheit bewundern. Das Großherzog Friedrich für die Errichtung des gesunden Deutschen Reiches gewirkt hat, ist mit Ehrenbettern in die Tafeln der Geschichte verzeichnet. Die Arbeit dieses hochmütigen Fürsten hat mit den Boden bereitet, auf dem erst eine Betätigung des gesamten deutschen Volkes auf kolonialen und Ueberseegebieten sich entwickeln konnte. Sein Beispiel wird uns auch in Zukunft zu selbstloser, gemeinsamer Arbeit im Dienste des Vaterlandes voranleuchten. Und gelingt es uns, durch unsere heutigen Beratungen an unserem Teile in einmütigen Schaffen, welches das Wohl des Ganzen über die Empfindlichkeiten und die persönlichen Neigungen der Einzelnen stellt, wiederum ein Scherlein beizutragen zur Lösung der weltpolitischen Aufgaben des deutschen Volkes, so werden wir damit im Sinne unseres hohen Gönners gewirkt haben.

Eure Königliche Hoheit aber bitten wir, unseren tiefgefühltesten Dank entgegenzunehmen zu wollen, sowohl für die glänzende Aufnahme, die Eure Königliche Hoheit im Verein mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin uns bereitet haben, wie für Eurer Königlichen Hoheit persönliches Erscheinen in unserer Mitte und als unser Mitglied. (Lebhaftes Bravo.)

Die Eure Königliche Hoheit dem in das Leben und in den Kampf für Deutschlands wirtschaftliche Größe über See getretenen Kolonialvereine einst im Jahre 1886 an dieser selben Stelle aus warmem vaterländischen Herzen unvergessliche Worte der Aufmunterung zugerufen haben, so haben Eure Königliche Hoheit heute dem im Kampfe erstarbten Bunde Allerhöchst Ihre Billigung mit seiner bisher geleisteten Arbeit bezeugt. Dieses ehrende Urteil des weisen, viel geliebten Mitbegründers des Deutschen Reiches wird uns auch in ersten Stunden stärken und uns anspornen, dem Beispiele Eurer Königlichen Hoheit und den Ueberlieferungen unserer Gesellschaft getreu, stets nach bestem Wissen und Vermögen unsere Kräfte einzusetzen für des Vaterlandes Größe.

Unsere Dank und unsere Empfindungen aber lassen Sie uns, meine Herren, zusammenfassen in dem Rufe: S. R. G. der Großherzog von Baden Hurra, Hurra, Hurra!

S. R. G. Großherzog Friedrich von Baden erwiderte:

Durchlauchtigster Herzog! Sie haben in so bewegenden Worten, aus bewegenden Empfindungen zu mir gesprochen, daß ich mir wohl die Freiheit nehmen muß, sofort meine Antwort, d. h. meinen herzlichsten und tiefgefühltesten Dank Ihnen kundzugeben, sowohl Eurer Hoheit, als der gesamten hier anwesenden Versammlung. Sie haben in Ihrer Ansprache freundlichst der Zeit gedacht, wo noch viele hier Anwesende mitgewirkt haben, das zu erreichen, was geworden ist. Nur auf dieser Grundlage konnte auch das Entstehen, was seit Jahren eine Tätigkeit in Bewegung gesetzt hat, die bis zu der Höhe gestiegen ist, die wir heute erreicht haben. Das führt aber zu Betrachtungen, die wir heute zwar berühren, aber nicht ausführen können; die Beziehung aber ist eine Pflicht; denn wir gedenken an denjenigen, der der Begründer des Deutschen Reiches ist und dem wir so außerordentlich viel verdanken, ja, ich kann sagen: noch lange nicht genug bekannt ist, was Kaiser Wilhelm I. der Große, geleistet und erfüllt hat. Wir alle wissen, mit welcher Hingebung, aber auch mit welcher Selbstlosigkeit er das hohe Amt übernommen hat; und das allein, was wir wissen, ist dementsprechend, was in neuerer Zeit ihn den Großen nennt. Wenn unter solchen Umständen diejenigen, die daran mitwirken konnten, mitgeholfen haben, so war es eine der wertvollsten Pflichten, die man sich überhaupt vorstellen kann, kein Verdienst, aber eine wertvolle Pflicht. Das daraus noch so vieles andere entstanden ist, was uns nun auch heute und hier beschäftigt, das führt mich zu dem einen Ausdruck: Das, was Sie beschäftigt, meine Herren, die kolonialen Angelegenheiten, das wollen wir nationale Aufgaben nennen. (Lebhaftes Bravo!) Nationale Aufgabe bleibt und wird auch hoffentlich künftig bleiben eine Pflichterfüllung. Keine anderen Interessen reichen an die nationalen Pflichten; und diese zu erfüllen, meine Herren, das sind wir schuldig der Vergangenheit und dem Wohle der Zukunft.

Daß in der Zukunft unser gegenwärtiger Kaiser nach allen Richtungen so unterstützt werden möge, wie es die große Aufgabe erfordert, das meine Herren, ist unser treuester und hingebendster Wunsch, und ich weiß, daß, wenn ich Ihnen zurufe: Erheben wir uns, dem Kaiser ein Hoch zu bringen, so tun Sie das mit der Empfindung: Wir alle wollen die teureren Pflichten erfüllen, die dazu führen, das, was geschaffen worden ist, nicht nur zu erhalten, sondern zu befestigen und zu stärken. Wir alle müssen mitwirken, daß die Macht des Deutschen Reiches nicht nur eine europäische Macht, daß sie eine Weltmacht wird. (Lebhaftes Bravo!) Und dazu müssen wir stark sein. Stark ist man aber nur, wenn man seine Pflicht kennt, und das wissen Sie alle, meine Herren, viel besser, als ich es zu sagen vermöchte.

In dieser Empfindung vereinigen Sie sich gewiss mit mir. Rufen wir aus: Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. hoch, hoch, hoch!

Seine Hoheit Herzog Johann Albrecht fuhr sodann fort:

Meine Herren, ich glaube, anschließend an die von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden und den Weg in die Zukunft weisenden Worte S. R. G. des Großherzogs, in Ihrem

Sinne zu handeln, wenn ich den Ausdruck der Versammlung, der eben in einem Hoch auf Seine Majestät ausgefallen ist, in ein Begrüßungstelegramm an Seine Majestät zusammenfasse. (Lebhafter Beifall.)

An Seine Majestät den Kaiser wurde darauf folgendes Telegramm gesandt:

Eurer Majestät erneuert die in Karlsruhe im Besitze Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs tagende Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft das alleruntertänigste Gelübnis dankbaren Vertrauens zu dem erhabenen Beschützer des größeren Deutschlands über See.

Den Blick gerichtet auf Eurer Majestät weise und kraftvolle Führung, wird die Deutsche Kolonialgesellschaft nicht müde werden, an ihrem Teile mitzuwirken an der Erhaltung und Förderung deutschen Wesens und Schaffens jenseits der Meere.

Johann Albrecht,
Herzog zu Mecklenburg.

Sodann fuhr Seine Hoheit fort:

Ferner, meine Herren, haben wir große Freude, unsern geliebten Ehrenpräsidenten heute wieder in unserer Mitte wiederzusehen. Er zeigt, wie er an unserer Arbeit teilnimmt, wie er sie selber verfolgt, und wie er mit derselben zufrieden ist. Was er geleistet hat von Anfang an gerade in jenen schweren Zeiten, die die Versammlung einst hier nach Karlsruhe führten, das ist unvergesslich in unsern Herzen, das wird ihm die Gesellschaft danken, solange noch einer unter Ihnen ist, der für Deutschlands Größe über See sein Bestes einsetzt. Der Geist des Fürsten Hohenlohe ist doch oft in unserer Mitte gewesen. Dankbar sind wir, daß er heute persönlich kam, und so erlaube ich mir, Eurer Durchlaucht im Namen der Ihnen stets treu ergebenen Deutschen Kolonialgesellschaft hier herzlich zu begrüßen. (Lebhaftes Bravo.)

Seine Durchlaucht Fürst zu Hohenlohe-Langenburg antwortete:

Ich war nicht darauf gefaßt, daß ich in dieser hervorragenden Weise von Se. Hoheit begrüßt werden würde, und freue mich, daß es gerade an einem Orte ist, wo ich vor längerer Zeit die Ehre hatte, Se. Rgl. Hoheit den Großherzog ebenfalls in der Eigenschaft des Präsidenten der Kolonialgesellschaft, des damaligen Kolonialvereins, begrüßen zu dürfen. Es sind viele Jahre seit der Zeit darüber hingegangen, und die Worte, die Se. Rgl. Hoheit eben an uns gerichtet hat, zeigen, was eine geeinte nationale Bestimmung zu Wege bringen kann, wenn ich auf die Fortschritte der Kolonialgesellschaft sehe.

Seine Rgl. Hoheit der Großherzog hat uns ins Gedächtnis gerufen, wie notwendig es sei, daß man vor allem national denke und national trachte, um für das Vaterland zu sorgen. Sie, meine Herren, die herangewachsen sind in den Jochen der Deutschen Kolonialgesellschaft, Sie wissen mit mir, welche große Schwierigkeiten wir zu Anfang zu überwinden hatten, und überhaupt die Idee einer Kolonialpolitik, einer Weltpolitik ins deutsche Volk zu übertragen und das Verständnis dafür hervorzurufen. Aber wie ich jetzt die Entwicklung der Kolonialgesellschaft beobachten kann, seitdem es mir leider nicht mehr vergönnt ist, an derselben aktiv teilzunehmen, so sehe ich doch, daß das deutsche Volk immer mehr begreift, wie notwendig auch eine Kolonialpolitik für das Reich ist, welches unter Kaiser Wilhelm dem Großen geschaffen worden ist, und ich freue mich von ganzem Herzen, so leid es mir tut, nicht aktiv mehr teilnehmen zu können, zu sehen, wohin wir gekommen sind, und hoffen zu dürfen, daß das, was auch Se. Rgl. Hoheit der Herr Großherzog eben ausgesprochen hat, daß wir fortarbeiten an den großen Aufgaben, die uns gestellt worden sind — —, daß das hier geschieht, und daß wir gedeihen.

Als ich vor neun Jahren gezwungen war, die Stelle des Präsidenten der Kolonialgesellschaft zu verlassen, da war es mir vor allem daran gelegen, zu wissen, wer die Arbeit, die ich i. H. begonnen hatte, fortführen würde; und ich habe mir damals erlaubt, den Mitgliedern den Vorschlag zu machen, Seine Hoheit den Herzog Johann Albrecht an meine Stelle zu setzen, und ich bin heute glücklich, den Rat gegeben zu haben; denn viel besser als ich hat er es verstanden, die Arbeit zu fördern und dem Ziele zuzustreben, das ich mir vorgesetzt hatte. Ich gratuliere Ihnen, meine Herren, von ganzem Herzen zu dem Präsidenten, den Sie gewählt haben. (Lebhaftes Bravo.)

Mit diesen Worten danke ich allen Anwesenden für den freundlichen Hinhalt, den Sie mir gegeben haben, und hauptsächlich dem verehrten Herrn Präsidenten. Ich hoffe, daß er noch recht lange an der Spitze Ihrer Gesellschaft bleiben wird zum Wohle unserer Arbeit. (Lebhaftes Bravo.)

Darauf setzte Seine Hoheit Herzog Johann Albrecht seine Eröffnungsrede, wie folgt, fort:

Meine Herren! Eine hohe Auszeichnung widersährt uns durch die Teilnahme der Landesbehörden an unserer Versammlung. Indem ich die Vertreter des Großherzoglichen Staatsministeriums in unserem Kreise begrüße, gebe ich meiner dankbaren Genugtuung darüber Ausdruck, daß diese unserer Einladung gefolgt sind und hoffe, daß sie aus unseren Verhandlungen den Eindruck davon tragen werden, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft nach Kräften bemüht ist, den Verbündeten Regierungen für ihre Bestrebungen zur Förderung der weltpolitischen Aufgaben Deutschlands einen starken Rückhalt im Volke zu bieten.

Ich begrüße auch den Herrn Oberbürgermeister der Großherzoglichen Haupt- und Residenzstadt, die uns für diese Tagung so gastfrei aufgenommen hat. Der herzlichste Empfang, den wir hier in Karlsruhe gefunden haben, ist ein vollgültiger Beweis dafür, daß das deutsche Volk immer mehr Verständnis gewinnt für die Aufgaben, die jenseits der Meere zu lösen sind.

Fanden wir uns im vorigen Jahre in der Aula einer deutschen Universität zusammen inmitten eines Kreises von Gelehrten, die sich um die wissenschaftliche Erforschung unserer Kolonialgebiete hervorragende Verdienste erworben haben, so ist heute der Rektor der hiesigen Technischen Hochschule unter uns erschienen, um zu bekunden, daß die führenden Männer auf dem Gebiete moderner Technik bereit sind, auch ihrerseits ihr Wissen und ihre Erfahrung einzusetzen für unsere Bestrebungen,

der deutschen Industrie neue und hoffnungsvolle Betätigungsbereiche zu eröffnen.

Wenn wir zurückblicken auf die Ereignisse des Zeitraums, der seit unserer letzten Tagung in Halle verstrichen ist, so ist zwar wenig zu verzeichnen von großen Neuerwerbungen. Die Zeit der Neuerwerbungen kolonialen Besitzes scheint mit der Inbesitznahme Samoas vorläufig abgeschlossen. Um so wichtiger Aufgaben ergeben sich für uns aus der Notwendigkeit, das, was wir besitzen, wirtschaftlich zu entwickeln und unserm Nationalvermögen dauernd nutzbar zu machen. Das Hauptverdienst hierfür hat die Deutsche Kolonialgesellschaft von jeher in der ausgedehnten Schaffung von Verkehrsmitteln erblickt. Sollen unsere Kolonien sich nicht nur selbst erhalten, sondern auch das Vaterland für wichtige nationale Bedarfsartikel vom Auslande weniger abhängig machen, so muß die Gelegenheit geschaffen werden, Erzeugnisse des Innern unter Bedingungen zur Rüste zu schaffen, die einen Absatz zu Weltmarktpreisen ermöglichen. Wiederholt hat dieser Gegenstand uns in Vorstandssitzungen und Hauptversammlungen beschäftigt, und auch in unserer letzten Tagung haben wir mit Nachdruck unsere Ueberzeugung vertreten, daß die Genehmigung der Vorlage der Verbündeten Regierungen, welche eine Zinsbürgschaft für die von Dar-es-Salaam nach Mrogoro geplante Bahn forderte, für die Entwicklung unserer größten Kolonie eine dringende Notwendigkeit darstelle. Zwar wollen wir mit unserem Danke dafür, daß der Reichstag für die Eisenbahn von Korogwe nach Rombo zur Verbindung von Westsumbata mit der Rüste 750 000 Mark bewilligt hat, nicht zurückhalten. Daß aber der Reichstag die wichtige Vorlage der Zinsbürgschaft für die Bahn Dar-es-Salaam-Mrogoro vor Ablauf der Legislaturperiode nicht hat verabschieden können, war ein schmerzlicher Fehlschlag für unsere Erwartungen. Um so dringlicher muß unser Wunsch darauf gerichtet sein, bei den jetzt vor der Tür stehenden Reichstagswahlen in größerer Zahl auch Männer in die Volksvertretung ausgenommen zu sehen, die ein warmes Herz haben für alles, was auf kolonialem und Ueberseegebiete im Interesse des deutschen Handels und der deutschen Industrie geschehen muß.

Mit besonderer Genugtuung habe ich daher vernommen, daß in der jetzt im Fluße befindlichen Wahlbewegung in immer steigendem Maße auch die kolonialen und Ueberseefragen in den Wahlreden und den sich daran anschließenden Besprechungen behandelt werden. Das ist um so notwendiger, als neben der Eisenbahnfrage der kommende Reichstag sicherlich noch manche andere für die Ausgestaltung des größeren Deutschland wesentliche Aufgaben zu lösen haben wird.

Ich will hier nur einen der wichtigsten Gegenstände herausgreifen. Als es mit vieler Mühe gelang, vom Reichstag die notwendigen Mittel für den Ausbau der deutschen Schlachflotte zu erhalten, da mußten, wie Ihnen allen, meine Herren, bekannt ist, die Forderungen für die Schaffung einer überseeischen Kreuzerflotte, deren wir für den Schutz unserer Kolonien, zum Schirm unseres Handels und zur Vertretung unserer industriellen Interessen im überseeischen Auslande unumgänglich bedürfen, zurückgestellt werden. So sah sich die Reichs-Marine-Verwaltung genötigt, nach Asien einen Teil der heimischen Schlachflotte zu entsenden und während der mittelamerikanischen Wirren die deutsche Flagge durch Schulschiffe vertreten zu lassen. Ich möchte Ihnen allen, meine Herren, warm ans Herz legen, als treue Bundesgenossen der uns befreundeten Flottenvereine werden und auflärend dahin zu wirken, daß sich in weitesten Kreisen der Nation die Ueberzeugung Bahn bricht von der Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues unserer Flotte, der sie für die Erfüllung ihrer Aufgaben auf weltpolitischem Gebiete geeignet macht.

Meine Herren! Ich kann diese allgemeinen Betrachtungen nicht verlassen, ohne mit wenigen Worten der großen gemeinsamen Veranstaltung zu gedenken, zu der sich im vergangenen Jahre zum erstenmale nahezu alle gemeinnützigen Vereine und Institute verbanden, die im Dienste der deutschen kolonialen und überseeischen Bestrebungen stehen. Der erste Deutsche Kolonialkongress vom Jahre 1902 hat seine vornehmste Bedeutung darin, daß er gezeigt hat, wie weite Kreise des deutschen Volkes, welches Stammes, welcher Konfession sie auch sein mögen, gewillt sind, einmütig miteinander zu arbeiten, um unsere Kolonien festzuhalten und zu entwickeln und das Deutschtum in unseren ausländischen Interessengebieten zu schützen und zu fördern. Diese große und erhebende Kundgebung machte mit einem Schlage dem Gerede ein Ende, daß eine Kolonialverdorbenheit bestesse, die manchen Kolonialfreunden die Mitarbeit an dem gemeinnützigen Werke der Deutschen Kolonialgesellschaft verleihe. Ich glaube in Ihrer aller Sinne zu handeln, wenn ich dem verdienten Leiter unseres wirtschaftlichen Ausschusses, des Kolonialwirtschaftlichen Komitees, der den Gedanken des Kolonialkongresses angeregt hat, sowie allen treuen Mitarbeitern unseren wärmsten Dank ausspreche. Ein wesentlicher Anteil an dem Gelingen und den Erfolgen des Kongresses ist dem bereitwilligen und wirksamen Unterstützung zuzuschreiben, die wir in der deutschen Presse gefunden haben. Mit meinem wärmsten Danke für diese Förderung unserer Arbeiten verbinde ich die Hoffnung, daß die deutschen Zeitungen auch in Zukunft unseren Veranstaltungen und Bestrebungen ein gleiches Wohlwollen entgegenbringen möchten. Es ist auf dem Kongress viel ernste, positive Arbeit geleistet worden, und die Veranstal-

tung hat nicht nur bewirkt, daß sich die verschiedenen Körper-
schaften, welche im Interesse des überseeischen Staatsbürgers tätig
sind, einander genähert haben, sondern sie hat auch unser Volk
wiederum eindringlich auf die koloniale Bewegung aufmerksam
gemacht und zu tätiger Anteilnahme aufgerufen.

Auch unserer heutigen Versammlung sind ernste und wichtige
Aufgaben gestellt. Weit sind die Gegensätze der Anschauungen
über manche Fragen unter uns gespalten; aber ich bin sicher,
daß der Geist der Versöhnlichkeit und der Unterordnung der
Wünsche des Einzelnen unter das Gemeinwohl wie immer unsere
Beratungen durchwehen und uns zum Segen unserer Arbeit
zu wohlüberlegten Beschlüssen führen wird.

Namens der badischen Regierung begrüße darauf der
Minister des Innern, Herr Dr. Schenk, die Ver-
sammlung:

Hochgeehrte Versammlung! Im Namen der Großh. Re-
gierung gestatte ich mir, die heutige Hauptversammlung der
Deutschen Kolonialgesellschaft in unserem badischen Lande herz-
lich willkommen zu heißen.

Zwar sind wir durch einen mächtigen Streifen Festlandes
weit getrennt von dem Meere und von den Hafenorten, die zu
den Kolonialgebieten führen und doch sind wir vielleicht
näher und enger als viele andere scheinbar näherliegende Teile
des deutschen Festlandes wiederum verbunden mit dem deutschen
Meere und mit den überseeischen Beziehungen durch die un-
gemein leistungsfähige und nie verlassende Wasserstraße des
Rheines. Auf dieser Wasserstraße gleiten ununterbrochen die
schweren Warenzüge zwischen den blühenden Handel- und In-
dustriestädten des Rheins und den überseeischen Gebieten hin
und her. Aber nicht nur das ist es. Es haben auch schon seit
langem die kolonialen Gedanken und die überseeischen Bestre-
bungen in den Köpfen und in den Herzen unseres badischen
Volkes ihren Eingang gefunden, und es konnten diese Bestre-
bungen, diese Gedanken des kolonialen Besitzes und der über-
seeischen Betätigung in unserem Lande um so kräftiger einen
guten Nährboden finden, als die nationale, auf die Stärkung
der Reichsmacht gerichtete Gesinnung des badischen Volkes ja
jedermann bekannt ist und als uns hierin besonders hervor-
erleuchtet und vorangeht unser gnädigster Landesherz, der von
jeher seine Tätigkeit weislich auf die Stärkung der Flotte und der
Erweiterung auch der Reichsmacht und des Kolonialbesitzes zu-
gewendet hat. (Lebhaftes Bravo.)

Und so ist es denn schon in den ersten Anfängen der deut-
schen Kolonialbewegung gekommen. — Es sind mindestens
20 Jahre seitdem vergangen, daß der Kolonialverein, der da-
mals unter dem Vorherrsche des heute uns mit seiner Anwesenheit
bepredend durchlauchtigen Fürsten Hohenlohe-Langenburg ge-
gründet worden ist, — daß dieser deutsche Kolonialverein in
unserem Lande tausende von Anhängern gefunden hat, daß in
dieser Stadt eine Abteilung des Deutschen Kolonialvereins mit
hundertten von Mitgliedern, mehr als die Abteilung der Kolonial-
gesellschaft heute besitzt, gegründet worden ist, und daß im An-
schlusse hierzu, wie bereits erwähnt worden ist, im Jahre 1886
unter begeisteter Teilnahme der Bevölkerung unserer Residenz
und unferster Landes eine der ersten Hauptversammlungen des
Deutschen Kolonialvereins hier in Karlsruhe stattgefunden hat.
Es waren ja freilich damals die ersten Anfänge; noch waren
vielfach unbestimmt die Grenzen der deutschen Kolonialmacht
zu unterwerfenden Gebiete; phantastisch waren zum Teil die Er-
wartungen und die Pläne, noch nicht geleitet durch irgend welche
breitere Erfahrungen. Und wenn nun heute die Deutsche
Kolonialgesellschaft, bewährt in einer Tätigkeit von fast zwanzig
Jahren, ihre Hauptversammlung hier in die Mitte des badischen
Landes verlegt hat, wenn sie hier nicht ihre erste Einkehr, son-
dern in verklärter, in verjüngter Gestalt ihre Wiederkehr hält,
so kann die badische Regierung ihren erneuten Willkommengruß
dieser Gesellschaft nicht bloß wie damals aus einem hoffnung-
erfüllten Herzen darbringen, sondern mit der in der Tat be-
gründeten überzeugungsvollen Anerkennung des verdienstlichen
Wirkens der Deutschen Kolonialgesellschaft. (Lebhaftes Bravo.)

Es ist ein großes Verdienst der Deutschen Kolonialgesellschaft,
daß sie mit bedeutenden Opfern — und es waren das nicht
bloß Opfer an Geld, sondern Opfer an hingebungsvoller persön-
licher und geistiger Arbeit — daß sie mit bedeutenden Opfern
den kolonialen Gedanken in allen Schichten unserer Bevölkerung
belebend, anregend, sammelnd, wissenschaftlich vertiefend einge-
wurzelt und verbreitet hat, und auch ein großes Verdienst, daß
sie auf dem praktischen Gebiete zu manchen Unternehmungen
von dauernder Tragweite die Anregung, und zwar eine, wie ich
hoffe, in Zukunft immer erfolgreicher werdende Anregung ge-
geben hat.

Möge die Deutsche Kolonialgesellschaft auf der sorgsam von
ihre vorbereiteten Bahn, möge sie der Ziele sicher und möge sie
in wohlbedachter Tatkraft von Erfolg zu Erfolg weiter schreiten
und möge auch die hier stattfindende Hauptversammlung das
ihre dazu beitragen, daß der koloniale Gedanke nicht bloß,
sondern namentlich auch die koloniale Tat des Deutschen von
dem Reiche aus in die entferntesten Meere und Weltteile immer
siegreicher vordringt. (Lebhaftes Bravo.)

Darauf ergriß Herr Oberbürgermeister Schenkler-Karls-
ruhe das Wort:

Wir haben uns hier aufrichtig darüber gefreut, als wir
hörten, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft beabsichtige, ihre
nächste Hauptversammlung nach Karlsruhe zu verlegen. Wir
danken Ihnen für diesen Entschluß, der so viele wertere und
illustre Gäste in unserer Stadt zusammengeführt hat, wir danken
Ihnen auch für die von Ihnen veranstaltete, in so hohem Maße
interessante und lehrreiche Ausföhrung, und wir bekennen uns
gerne als warme Freunde Ihrer Bestrebungen, deren eifrige
Betätigung unsern zu einer gewissen bescheidenen Philister-
haftigkeit hinneigenden Volkstum besonders gut tut.

Aus meiner Schulzeit — das ist nun freilich leider schon
sehr lange her — aus meiner Schulzeit ist mir in diesen
kolonialen ein Gedicht wieder beigegeben, das wir seines
hohen moralischen und poetischen Wertes wegen auswendig
lernen und über das wir auch einen Aufsatz schreiben mußten.
Es war betitelt „Der Peter in der Fremde“ und lautete in der
ersten Strophe wie folgt:

Der Peter will nicht länger bleiben,
Er will durchaus fort in die Welt;
Dies Wagstück ihm zu hintertreiben,
Der Mutter immer schwerer fällt.

Dann wird geschildert, wie der Peter seinen phantastischen
Willen dennoch durchsetzt, wie ihm die Mutter das Felleisen
packt und mit warmen Kleibern ihn einhüllt, wie es einen
rührenden Abschied gab und endlich der Peter auf der Land-
straße seinen Auszug in die Welt antritt. Nun aber wird die
Sache ungemächlich: Das Wetter verschlechtert sich, es regnet, es
schneit sogar, die Stimmung des Peter sinkt beträchtlich und als
er auch noch an einen Kreuzweg mit unföhrlichem Wasser kommt,
da fällt er den klugen und löblichen Entschluß, wieder umzu-
kehren. Freudiges Wiedersehen der beglückten Eltern, großes
Familiendiner unter Zug der Nachbarschaft und fester Wor-
tas, es nie wieder in der Fremde zu versuchen. Das hatten wir
zu bearbeiten mit einer Disposition so ungefähr wie diese:

- a) Glück und Friede der Heimat;
- b) Man soll die Heimat nicht verlassen wollen;
- c) Unvorteilhaftigkeit und Gefahren der Fremde;
- d) Neue und Umkehr, wiedergebendes Glück;
- e) Moral: bleib im Land und nütze dich redlich.

Ja, meine Herren, mit einer solchen großartigen Pädagogik
wurden vor 40 bis 50 Jahren werdende Staatsbürger auf die
Weltpolitik des künftigen Deutschen Reiches vorbereitet! Das
ist nun freilich anders geworden, die umgestaltenden Ereignisse
von 66 und 70 haben unser Volk aus seiner selbstgenügsamen
Trümmerei aufgeschreckt, haben ihm das Kraftgefühl und den
Willen gegeben, sich auch außerhalb der vaterländischen Grenz-
pfähle zu betätigen, haben ihm gezeigt, daß es zwar etwas spät
zur Teilung der Erde gekommen, aber doch nicht so spät wie der
Poet des Schiller'schen Gedichtes, der den realen Akt vollständig
verlungen und verschlafen hat. Der Peter ist nun wirklich in
die Fremde hinausgezogen und macht sich dort zur großen
Ueberraschung und zum geringen Vergnügen früher auf-
gestandener Wanderer recht kräftig geltend. Aber, meine Herren,
es gibt noch immer Leute genug, die ihm bei jeder kleinsten
Schwierigkeit in Angenien zurufen: Kehre um! Kehre um! und
das Geschlecht der Philister, die nicht ohne Schwindel über die
Heden ihres heimatlichen Nestes hinausschauen können, ist noch
überaus zahlreich. Da zeigt es sich denn als ein wahres Glück,
wenn sich, wie in der Kolonialgesellschaft, Männer zusammen-
finden, um das Volk vor dem Zurückfallen in die alte trümmerei-
trächtige zu bewahren, um den Blick für das Weite ihm offen
zu halten und das Bewußtsein in ihm zu pflegen und zu stärken,
daß man nirgends im Leben ohne Kampf und Wagnis mit Er-
folg und Ehren bestehen kann.

Möge solches Streben der Kolonialgesellschaft in immer
weiteren Kreisen anerkannt werden und dem Vaterlande reiche
Früchte bringen! Mit diesem Wunsche, meine Herren, heiße ich
Sie namens der Bürgererschaft aufs herzlichste in unserer Stadt
willkommen!

Hofrat Professor Dr. v. Döschhäuser, Rektor der
Technischen Hochschule, führte aus:

Namens und im Auftrag der „Friedericiana“ habe ich die
Ehre, dem hohen Präsidium dieser Gesellschaft den herzlichsten
Dank auszusprechen für die ehrenvolle Einladung zur heutigen
Feier und für die überaus gnädige Begrüßung, die Eure Hoheit
uns haben zuteil werden lassen.

Die Technische Hochschule dieses schönen Landes fühlt sich
auf engste verknüpft mit den Bestrebungen, die auf Erschlie-
gung und Verwertung unseres kolonialen Besitzes gerichtet sind
und in der Tätigkeit der Deutschen Kolonialgesellschaft ihren
kräftigsten Stützpunkt haben.

Sind es doch vor allem die technischen Wissenschaften und
Künste, die Ihnen zur Durchführung Ihrer hohen Aufgaben die
Kraft und Macht verleihen, sind es doch gerade die an unserer
hohen Schule vertretenen Disziplinen, die mit einem großen Teile
Ihrer Arbeiten, Ihrer wissenschaftlichen und praktischen Tätigkeit
im Dienste der kolonialen Sache wirken.

Wie wir lehren, die Schiffe und Maschinen bauen, die den
Verkehr von Menschen und Gütern zwischen dem Mutterlande
und den Kolonien vermitteln, die Eisenbahnen, Straßen und
Brücken, Hafen- und Stau-Anlagen herzustellen, die Wüste und
Waldnis in den Dienst der Kultur zwingen, so sind es auch
unser Geologen und Chemiker, unsere Botaniker und Forstleute,
die die natürlichen Schätze des Bodens zu heben und den
deutschen Kolonialbesitz wirtschaftlich zu erschließen mit Erfolg
bemüht sind.

Und dankbar erkennen wir an, wie mit diesen hohen Auf-
gaben auch unsere Kräfte gemessen sind.

Seit den Tagen unseres großen Kaisers und seines großen
Ranzlers hängt die Entwicklung und die Blüte unserer technischen
Hochschulen auf engste zusammen mit den Bestrebungen der deutschen
Politik auf dem Gebiete des Weltverkehrs und der kolonialen
Wachterweiterung.

Durchdrungen von der hohen Bedeutung, die in dieser
sagenreichen Wechselwirkung begründet liegt, entbietet die
Karlsruher Friedericiana der Hauptversammlung der Deutschen
Kolonialgesellschaft die herzlichsten Grüße mit den aufrichtigsten
Wünschen für eine ebenso genutzreiche wie erfolgreiche Tagung.

Se. Hoheit der Herr Präsident sprach den Vorrednern
den Dank der Deutschen Kolonialgesellschaft aus:

Meine Herren! Namens der Deutschen Kolonialgesellschaft
gestatte ich mir, unseren wärmsten Dank für die freundlichen
Worte der Begrüßung, die wir Ihnen gehört haben, auszu-
sprechen. Mit dem stillen Geiste, der am Rhein wohnt, der
aus der Begrüßung Se. Excellenz des Herrn Staatsministers
gekommen hat, ausgerüstet mit der wissenschaftlichen Ausbildung,
wie sie hier durch den Vertreter der Technischen Hochschule er-
folgte, und mit dem Humor, der, von vaterländischen Gesinnung
durchdringt, aus den Worten des Herrn Oberbürgermeisters zu
uns gekommen, derart ausgerüstet, meine Herren, wird auch die
Deutsche Kolonialgesellschaft weiter ihren Weg gehen, nicht an
dem ersten Kreuzpunkt vor schlechtem Wetter scheuen, umkehren
in die heimischen Gefilde, sondern hinaus, hinaus über die
Meere.

Dort draußen hat die Jugend, die ausgebildete
Jugend, die Pflicht des Deutschen tuend, die Interessen unseres
Vaterlandes weiter und weiter zu stecken in treuer Arbeit
für die Heimat, aber einmütig mit den Völkern,
mit denen wir zu arbeiten durch die politischen
Beziehungen angewiesen sind. (Bravo.) Dann wird auch
nachher der junge Peter oder der ausgewachsene Michel plötzlich
zurückkommen nicht wie ein bezogener Fudel, sondern stolz das
Haupt erhoben, ich bin ein Deutscher, ich habe meine Pflicht
getan, und dann wird auch das Familienglied mit den Ver-
wandten am Plage sein, dann können sie stolz sein auf ihre
jugendliche Kraft, die zurückkehrt ist, wie sie stolz waren auf
diejenigen, die Deutschlands Fahne hochgehalten haben in China
und auf unserer Flotte vor den geschädigten Stellen, wo es galt,
deutsche Interessen zu schützen. Wenn wir diese Prinzipien, wie
sie uns aus den drei Reden entgegengekommen haben, festhalten,
meine Herren, wenn wir dafür sorgen, daß sie der heran-
wachsenden Jugend von Anfang an eingeimpft werden, dann
werden wir unsere Pflicht für die Zukunft getan haben, und
dann werden auch die späteren Generationen eintriften, wenn sie
auf uns blicken, sagen: Die Alten, sie mögen ja manches
verleht gemacht haben, manches schien ihnen dunkel, aber sie haben
sich bestrebt, ihre Pflicht zu tun, sie haben sich bestrebt, uns
recht zu erziehen, daß wir die Arbeit, die dem deutschen Vater-
lande aufgegeben ist durch seine Lage, durch seine Geschichte
richtig haben tun können für seine Größe. (Lebhaftes Bravo.)

Nach Eintritt in die Tagesordnung berichtete Herr Moritz
Schanz-Ghemmin in einem kurzen Vortrag über seine Erfah-
rungen und Beobachtungen anlässlich einer Reise durch das
brasilianische Südamerika und die deutschen Kolonien Deutschbrasilien,
Kamerun und Togo. Ueber die bedeutenden Aus-
führungen des Vortragenden wird in einem ferneren Berichte
näheres mitgeteilt werden.

Herr Regierungsrat Fuchs begründete den nachstehenden
Antrag des Ausschusses: Die Deutsche Kolonialgesellschaft be-
dauert lebhaft, daß der Seegewinn betr. den Eisenbahnbau
Dar-es-Salaam-Vitogoro noch immer nicht verabschiedet worden
ist. Sie spricht die zuverlässigste Hoffnung aus, daß der neue
Reichstag ihn möglichst bald annehmen und damit der größten
deutschen Kolonie die Möglichkeit wirtschaftlichen Aufschwunges
genähert wird.

Der Redner wies darauf hin, daß die Deutsche Kolonial-
gesellschaft stets die Stellung eingenommen habe, daß die deut-
schen Kolonien nur durch Schaffung großer Verkehrs-
wege erschlossen und entwickelt werden können. Die Eisenbahn
Dar-es-Salaam-Vitogoro sei aus zahlreichen Gründen für Deutsch-
brasilien ein unbedingt erforderliches. In militärisch-
politischer Beziehung habe das Gouvernement ein dringendes
Interesse an möglichst schneller Verbindung der Küste mit den

im Innern liegenden Stationen. Die Erfahrung, daß vielfach,
während in einzelnen Gegenden reiche Ernten eingebracht wür-
den, in anderen Hungersnot herrschte, mache die Eisenbahn zu
einem notwendigen wirtschaftlichen Ausgleich zwischen den ver-
schiedenen Gebieten. Das Interesse der Missionen zur Unter-
stützung für ihre Kulturarbeit und dasjenige der Postver-
waltung an dem Eisenbahnbau liege auf der Hand.
Ausschlaggebend aber sei das handelspolitische Interesse. Zah-
lang habe die Ausfuhr Deutschbrasilien eine gewisse Stagnation
zeitweise sogar einen Rückgang gezeigt. Diese Erscheinung sei
um so bedenklicher, als im Norden der Kolonie Portugiesisch-Brasilien
im Besitze der Uganda-Eisenbahn, im Süden Portugiesisch-Brasilien
im Besitze des Wasserweges auf dem Tschire-Jambesi und im
Westen der Kongo-Küste im Besitze des Kongo-Kanals und der
Kongo-Eisenbahn fortgesetzte Verdünnung machten, den Handel auf
dem deutschen Schutzgebiete in ihre Kolonien hinüberzuziehen.

Eine rentable Pflanzungswirtschaft und die Schaffung von
Eingeborenen-Kulturen seien unmöglich, wenn die Eisenbahn
nicht die Möglichkeit biete, die Erzeugnisse ohne zu große Ver-
teuerung durch den Trägertransport auf dem Weltmarkt abzu-
setzen. An eine Erschließung der mineralischen Fundstätten, vor
allem der wichtigsten, nicht einmal allzumeist von der Küste ent-
fernten Glimmerlager, sei vollends ohne eine Eisenbahn nicht zu
denken. Endlich sei zu bezerigen, daß der Häftenhandel Deutsch-
brasilien immer noch von Sansibar abhängig sei. Bei dieser
Sachlage sei es eine Pflicht der Deutschen Kolonialgesellschaft,
immer wieder auf die eminente Wichtigkeit und Bedeutung der
ostafrikanischen Eisenbahnfrage hinzuweisen.

Nachdem die Herren Georg Küppers-Loosen-Köln,
Konful Wofsen und Admiral Strauch warm für den An-
trag eingetreten waren, wurde derselbe einstimmig angenommen.

Seine Hoheit der Herr Borjende hob hervor, daß
die Deutsche Kolonialgesellschaft durch diesen Beschluß den ersten
Anreger und wärmsten Vertreter der Idee einer Erschließungs-
bahn für Deutschbrasilien, Herrn Geh. Kommerzienrat Wil-
helm Döschhäuser, dem verewigten Vater des Vorkämpfers
der Abteilung Karlsruhe, ein ehrendes Denkmal gesetzt habe.
(Lebhaftes Zustimmung.)

(Weiterer Bericht folgt.)

Baden und Nachbarländer.

Konstanz, 5. Juni. Morgen tritt hier eine Konferenz
der amtlichen Statistiker des Reiches und der Bundes-
staaten, an der auch der Präsident des Reichsstatistischen Amtes,
Geh. Oberregierungsrat Wilhelm, nebst einigen Beamten seines
Resorts teilnimmt. Voraussichtlich kommt u. a. auf dieser Kon-
ferenz der Modus einer im Jahre 1905 vorzunehmenden neu
Baus- und Betriebszählung zur Erörterung. Eine solche
Zählung hat bekanntlich in den Jahren 1882 und 1895 stattge-
funden, war aber mit großen Kosten verknüpft; aus diesem Grunde
hielt es Staatssekretär Graf Robadowitz nicht für opportun, eine
Baus- und Betriebszählung in kürzeren Zeitintervallen vor-
zunehmen zu lassen.

Oberharmersbach, 4. Juni. Nachdem gerade acht Tage seit
dem letzten Brandsturz verlossen sind, so wurden heute nachmittags
1/4 Uhr die beiden Feuerwehren wiederum alarmiert. Es brannte
das Hauswesen des Brauereibesizers Bernhard Hertz im Binken
Jandach bereits lichterloh, als die erste Hilfe zur Stelle kam. Da für
dieses Haus keine Rettung mehr war, so beschränkten sich die Feuer-
wehrcorps zunächst auf die benachbarten Häuser, indem diese bei dem
wütenden Wetter in große Gefahr kamen. Die Fronten wurden von
einem Seitentale zum anderen getrieben. Das Vieh konnte noch gerettet
werden, jedoch mußte ein fünfjähriges Jungvieh geschlachtet werden, da es beim
Herauslassen Schaden nahm. Der Hund, welcher losgelassen war, sprang
wieder in das brennende Haus und wurde ebenfalls ein Opfer der
Flammen. Der Hausbesitzer war noch mit Herausheben seiner Papiere
beschäftigt und konnte nur mit knapper Not herausgerettet werden. Von
den Fahrnissen, die zwar in der Schlaabacher Versicherung gut versichert
sind, konnte fast gar nichts gerettet werden. An Lebensmitteln, Kleibern
und Betten nebst Geld verbrannte alles, was im Hause war. Das
Feuer entstand in der sogenannten Einfahrt hinter dem Hause in einem
Wellenhäufen und ist vermutlich durch Kinder angezündet worden. Das
Haus war in Zeit von zwei Stunden total niedergebrannt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion
lediglich die presserechtliche Verantwortung.

Eine Anfrage.

Aus Oberscheffeln, 3. Juni, wird uns geschrieben:
Unser evangelischer Hauptlehrer ist erkrankt und mußte
einen evangelischen Hilfslehrer einfordern. Der Oberschulrat
schickte einen katholischen, da ein evangelischer zur Zeit nicht zur
Verfügung stehe. Infolge davon ist die evangelische Gemeinde ohne
Religionslehrer und Organisten. Nach allgemeiner Ansicht hätte
aus einer Gemeinde, in welcher mehrere evangelische Lehrer an-
gestellt sind, und eine gegenseitige Anstalt in Erteilung des
Religionsunterrichtes und Verlesung des Organisten leicht
möglich ist, ein solcher mit der Verlesung der evangelischen Haupt-
lehrerstelle beauftragt werden können. Die Gemeinde ist wiederholt
beim Oberschulrat dahin vorstellig geworden, aber dieser antwortet
nicht. Man ist über diese Praxis sehr erregt. Wir haben uns da-
her entschlossen, den Weg der Offenlichkeit zu betreten, was hier
mit geschieht. Ist es doch gute Sitte, daß man auf bössliche und
bringen die Anfrage wenigstens eine Antwort erhält. Sollte vielleicht
nur mit evangelischen in Gemeinden so verfahren werden? Wie
glauben nicht, daß sich die erzbischöfliche Kurie solche Zustände ge-
fallen läßt.

Gerichtsverhandlungen.

Karlsruhe, 4. Juni. Sitzung der Strafkammer III. Vor-
sitzender: Landgerichtsdirektor Dr. r. Vertreter der Groß. Staats-
anwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Gersch. Die Berufung des Händ-
lers Joseph Bette mann aus Bückberg, den das Schöffengericht
Kastatt wegen Diebstahls mit einer Woche Haft bestraft hatte, wurde als
unbegründet verworfen. — Gleichfalls als unbegründet zurückgewiesen
wurde die Berufung des Wehrges und Wirt Karl Jung aus Ober-
weier und der Lucile Jung geb. Adam aus Rippensheim, beide in
Michelbach wohnhaft, gegen die vom Schöffengericht Geroldsbach wegen
Körperverletzung Geldstrafen von je 8 M. ausgesprochen worden
waren. — Die Anklage gegen Wilhelm Daga aus Gleiwitz wegen
Diebstahls kam nicht zur Verhandlung. — Die beiden folgenden Fälle
waren wiederum Berufungen. Bezüglich beider erkannte der Schöffens-
gericht Sitzungen bezw. Geroldsbach: Maurer Karl Ludwig Fader
aus Darlanden, wohnhaft in Forchheim, wegen Körperverletzung
4 Wochen Gefängnis; Fabrikarbeiter Wilhelm Stammelner wegen
Körperverletzung 1 Woche Gefängnis.

Theater und Musik.

Groß. Hoftheater. Mit dem Schwan „Der blinde
Passagier“ von Blumenthal und Radeburg, den Sonntag
den 19. d. M. erstmals in Szene geben soll, wird die erfolgreiche
Aufführung der vergangenen Spielzeit zur Aufführung kommen. Das
personreiche Stück, welches das gesamte Personal des Schauspielers
in Bewegung setzt, spielt in seinem ersten und dritten Akte an Bord eines
auf der Nordsee liegenden kleinen Salonbahrpes des Norddeutschen
Lloyd und schilfert in treuer Kopie das ganze Wollen einer modernen
Seereise. Die neue Dekoration ist entworfen und ausgeführt von Albrecht
Wolf. Für Dienstag, den 9. d. M. ist eine Wiederholung von
Schafepares „König Heinrich IV.“ in Aufstich genommen. Die
Oper bringt Montag, den 8. d. M. Karmin“ mit Emmy Festing
vom Kgl. Opernhause in Berlin in der Titelrolle und Donnerstag, den
11. d. M. in erster Wiederholung „Das Märlein von dem
Fischer und seiner Frau“.

Morgen Samstag, den 6. Juni
abends 1/2 9 Uhr

Versammlung

der
Nationalliberalen Partei
im Württemberger Hof,
Uhlandstr. 22.

Die Parteifreunde der
Weststadt
werden hierzu freundlichst eingeladen.

Verkauf von alten Werkstoffmaterialien.

Die in unseren Dampfwerkstätten Darmstadt 1 und 2 und Mainz-Neutor
Lagernden abgängigen Werkstoffmaterialien, wie Feuerbuchschiefer, Kupfer-
abfälle und Säure, Messingabfälle, Messing- und Stahlguss in Stücken und Spänen,
Schmelzmetall in Stücken und Spänen, Eisenabfälle, Dreh- und Bohrspäne aus
Eisen und Stahl, Blechabfälle, Gussabfälle, Kesselschichten, Brandguss, Stahlschrott
u. s. w. sollen öffentlich verkauft werden.

Verkaufbedingungen nebst Angebotsbogen sind gegen portio und besell-
gelbte Einzahlung von 30 Pfg. in bar (nicht in Briefmarken) von unserem
Zentralbüro hier zu beziehen.

Die Angebote sind bis zum
25. Juni d. J., vormittags 10 Uhr,
dem Zeitpunkt der Eröffnung portiofrei an uns einzuliefern.
Zuschlagsfrist 8 Wochen.

Baden, den 29. Mai 1903.

Königl. Preussische und Großh. Hessische Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Bei diesseitiger Gemeindevorwaltung ist alsbald

die Stelle des Vorstandes des städt. Grundbuchamts zu besetzen.

Die Stelle ist in den städt. Gehaltslisten aufgenommen mit einem Anfangs-
gehalt von 3500 Mk. und einem Höchstgehalt von 6500 Mk. und ist mit dem
Anspruch auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe der
Bestimmungen der städt. Dienst- und Gehaltsordnung ausgestattet. Eine Er-
höhung des Anfangsgehalts auf Grund besonderer Vereinbarung ist nicht aus-
geschlossen.

Bewerber, welche im Grundbuchwesen erprobt sein sollen, wollen ihre Gesuche
bis Samstag, den 13. Juni d. J., einreichen.

Baden, den 28. Mai 1903.

Der Stadtrat:
Göner.

Schemenau.

Stadtgarten. Samstag, den 6. Juni, abends 8 Uhr, Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der vollständigen Kapelle des
Kgl. Sächs. 6. Inf.-Regt. Nr. 105, König Wilhelm II. v. Württ.,
aus Strassburg i. Els.

Leitung: Herr Kapellmeister Otto Dangel.

Abonnenten 30 Pfg.

Eintritt: Soldaten und Kinder je die Hälfte.

Die Musikabonnenten erhalten keinen Zutritt.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstigem Wetter fällt das Konzert aus.

Städt. Badeanstalt (Vierordtbad)

Karlsruhe.

Schwimmunterricht

wird erteilt an Herren und Knaben von militärisch ausge-
bildeten Schwimmlehrern;

an Damen und Mädchen von geübten
Schwimmlehrerinnen.

Tage für Erwachsene . . . 10 Mark.

Tage für Kinder . . . 6 Mark.

Felsenegg Zugerberg (Schweiz)

950 M. ü. M.

Atterwälder Luftkurort.

9000

Prachtvolle Lage mit entzückender Fernsicht, grosse Tannen-
wälder, ebene ausgedehnte Spaziergänge, Komfortabel eingerichtetes
Haus. — Veranda, Wandelbahn, Lawn-Tennis etc.

Moderne Einrichtungen für Hydrotherapie.

Künstliche, kohlensäure Bäder, Massage etc. Kurarzt.
J. Bossard-Ryf, Besitzer.

Alpenkurhaus „Bellevue“ auf Axalp

1500 M. ü. M. a. Brienzsee Berner Oberland.

Station Giessbach.

In entzückend schöner Lage, mit köstlichem Ausblick auf See und Gebirge.
In unmittelbarer Nähe herrliche Tannen- und Nadelwälder mit Ruhe-
bänken. Sehr geplanter Standort für sonnende Bergtouren. Vorzügliche
Beuten und gute Küche. Pensionspreis à Fr. 5.—, alles inbegriffen. Bade-
einrichtung. Prospekte gratis. Besuchs empfehlend sich
Der Eigentümer: P. Kuster, Großrat.
Kurarzt: Dr. Baumgartner.

Söhnenluftkurort mit Mineral- u. Moorbad

1000 M. ü. M.

Andeer Graubünden, Schweiz.

Berühmte Lage zwischen Via Mala (1/2 St. u. Splügen am Eingang
der neuerrichteten hochromantischen Route Avers, Engadina 1 Stunde
Wegentfernt von Valaisstation Spass. Waldparkanlagen. Vorzügliche Ver-
pflegung. Der- und Nachsaison ermäßigte Preise. Prospekte gratis.
Kurarzt im Hause.

Hôtel Frail.



Deutsche Botschaft Nr. 59
milde angenehme Qualitätsmarke 1485
pr. 1000 Mkt. 58. — = Probebeutel Mkt. 5.80.
Wiederverkäufern als Forze-Zigarette sehr zu empfehlen.
E. P. Hieke, Großh. Hof., Karlsruhe i/B.

!Kennen Sie! Rabatt-Karte?

meine 3466

Kaufe bei Burehard, Du sparst Geld!

Kaufe bei Burehard, Du sparst Geld!

Gesetzlich geschützt!

Rabatt-Karte

D. R. G. M. 102881.

Specialhaus

Paul Burehard

Hamburger Engros-Lager

Karlsruhe
Kaiserstrasse 167.

ANWEISUNG. Ich verabfolge auf Wunsch
bei Baarinkäufen für je 25 A
des bezahlten Betrages eine Rabatt-Karte.
Diese Marken klebe man in die auf der
Innenseite der Rabatt-Karte vorgedruckten
Felder. Sobald die 100 Felder besetzt sind,
wird die Rabatt-Karte von mir mit
1 Mark
in bar eingelöst.

Kaufe bei Burehard, Du sparst Geld!

Karlsruher Rhederei Franz Klippel

Karlsruhe.

Fahrplan

Sonntag 7. Juni:

Abfahrt ab Karlsruhe-Rheinhafen 7:00 Uhr vormittags
Ankunft in Germersheim . . . 9:00
„ Speyer . . . 11:00
Abfahrt ab Speyer . . . 1:00 nachmittags
Ankunft in Karlsruhe-Rheinhafen 3:15

Montag 8. Juni und Dienstag 9. Juni:

Abfahrt ab Karlsruhe 3 Uhr nachmittags nach Germersheim und zurück.
Ankunft in . . . 7-8 Uhr abends.

Karlsruher Rhederei Franz Klippel,
Kaiserstrasse 146.

Beatenberg

I Rang ob dem
Thunersee
(Berner Oberland).

Hotel & Pension des Alpes. 1200 Meter über Meer.
Empfohlenes Haus in geschützter, ruhiger und feiner Lage, mit prächtiger
Aussicht auf die Berner Alpen und Thunersee, grosse Schattenterrasse
vor dem Hause, Tannenwald, feine Küche und gute Verpflegung. Bäder,
Telephon. Pensionspreis inkl. Zimmer von 5 Fr. an.
Mit bester Empfehlung, der Eigentümer A. Brunner-Ruef.

Zürich

Schönste Stadt Zentral-Europas,
am lieblichsten Schweizersee.
Kürzeste Zufahrtslinien über Schwarz-
wald, Schaffhausen (Rheinfall) oder
Bodensee. ZÜRICH, Ausgangspunkt für alle Berg-
touren u. Schweizerreisen. Zürich (Uetliberg), Glarner-
land, Engadin, Zug (Zugersee), Goldau-RIGI, Brunnen (Gott-
hard), Vierwaldstättersee, Luzern, Brünig, Berner Oberland.

Führer und Prospekte durch das
Verkehrsbureau Zürich.

St. Margen Luftkurort

900 Meter ü. M. im
Schwarzwald.
Südhalb in nächster Nähe. Bewaldete und freie Spaziergänge mit pracht-
voller Aussicht. Arzt im Orte. Personensportplatz, nach Salmünster, Brunn-
en, Nähe Preis. (8883) A. Rombach, J. gold. Krone.

Luftkurort Altweier.

Ober-Elsass. Hochvogesen.
Besucht von Sommerfrischlern, sowie Leidenden. Prachtvolle Tannenwälder.
Ruhiger, billiger Aufenthalt. 3 Hotels am Ort. Sommer- und Winterkur.
Fahrpost über Rappoldsweiler, 9 Uhr vorm., 4 1/2 Uhr nachm.
Prospecte frei durch den
Kurverein Altweier. 9250

Kurhaus Palfries (Kt. St. Gallen)

1635 M. ü. M.
Schönster Ferienaufenthalt für Restkuraufenthalter und Ausbezügliche
in ausserordentlicher Lage. Fahrstraße von Trübach-Ramoss, Brünig
von Weis am.
Grüffnet von Anfang Juni bis Ende September.
Pensionspreis fr. 3/2 bis fr. 4 1/2. Telefon.
Prospecte verleiht grat.: J. Sulzer, Gasth. u. Döfen, Ramoss.

Ottenhöfen (bad. Schwarzwald).

Gasthof u. Pension Pfug,

Endstation der Acherthalbahn.
Atterkanntes, bestrenommiertes Haus in schöner Lage des Ories. Vor-
zügliche Küche, reine Weine, Karlsruher Bier. Schattiger Garten mit
Sommerhalle. Elektrische Beleuchtung. Eigene Wagen. Gelegenheit zur
Jagd und Fischerei. Telefon Nr. 5. 3214
Der Wirt: Karl Kottler, zum Pfug.

Lautenbach (Rochthal).

Gasthof „zum Schwanen“.

Atternommiertes Gasthof mit Badeeinrichtung, umgeben mit schönem
schattig. Garten, in schöner Lage d. Hochthales, in der Nähe des Waldes.
— Vorzügliche Küche. — Forellen. — Offene, reine Weine u. prima Flaschenbier. —
Pension nach Vereinbarung. — Touristen bestens empfohlen.
Zu freundlichem Besuche ladet höflichst ein
Baptist Sester.

Sommeraufenthalt

im schönsten Luftkurort des bad. Schwarzwaldes.
In hübsch gelegener Villa, bei kleiner Familie, sind 2 schön möblierte
Zimmer (Schlaf- und Wohnzimmer), mit oder ohne Pension, zu vermieten.
Badegelegenheit ist ebenfalls im Hause. Gest. Anfragen unter S. G. 7229
beantwortet Rudolf Mosse, Stuttgart.

Bad Antogast

Mineralbad und Luftkurort im bad. Schwarzwald.
Bahnhof Oppenau. — 500 M. ü. d. M. — in prachtvoller, ge-
schützter u. waldreicher Gebirgslage. Rühmlichst bekannte Eisen-, Magnesia-
u. Natronquellen. Grösster Erfolg bei Magen-, Leber- und Nierenleiden,
Blutarmut, Nervosität u. Frauenkrankheiten. Ausserdem diätetische
Kuren nach Dr. Wiel. Pension. Prospekte durch Badearzt Dr. med. Merk,
wie den Besitzer H. Huber. 3138

„Jodbad Sulzbrunn“

9238
bei Kempton, Müggau; 850 M. ü. d. M. Stärkste reine Jodquelle.
Park, Post, Teleph. Gute Küche. Saison: Mai—Oktob. Prospekte
durch die Bade-Direktion. Versand von Jodwasser, Jodlauge, Seife.

Dr. Brehmer's

Heilanstalt für Lungenkranke
allbekannte Mutteranstalt
„Chefarzt“ Oberstarzt Dr. von Hahn, vorher Leiter von Lungenheil-
anstalten im Harz.
Görbersdorf — Schlesien
sendet Prospekte kostenfrei durch
die Verwaltung. 8673

Gartenschläuche

Gummischläuche, Gansschläuche,
gummierter Gansschläuche etc.
in nur prima Qualitäten.
Schlauch-, Wasser-, Gummiverleiher,
Schlauchverbraucher etc.

Badische Gummiwaren- u. Asbest-Gesellschaft

Aretz & Zipfel
Kaiserstrasse 205, eine Treppe.
Wiederverkäufern entsprechendes
Rabatt. 9423

Avenarius

Carbolineum
bestehen
Gutachten über
35jährige Holzverhaltung

Niederlage bei
Martenstein & Josseaux,
Karlsruhe. 3007

Per 1. Juli

ist im Hause Adlerstrasse 2 (am
Schloßplatz) die Bad-Strasse, bestehend
aus 5 Zimmern nebst zwei Was-
klosetts, Küche und 2 Bädern, ander-
weitig zu vermieten. Näheres Schloß-
platz 7, parterre im Bureau. 3154

Sommersprosden

besteht in 7 Tagen vollständig Dr.
Christoff's vorzüglicher, unschädlicher
Ambra creme,
das beste kosmetische Mittel zur Be-
haltung und Verfeinerung des Teints.
Echt in grün verpackten Originalbüchsen
à 2 M. in
Karlsruhe bei Grossherz. Hofliefer.
W. L. Schwaab. 9097

Dr. Oetker's

Bäckpulver 10 Pfg.
Backmittel-Zucker 10 Pfg.
Fudding-Pulver 10 Pfg.

Millionenfach bewährte Re-
cepte gratis von den besten
Kolonialwaren- und Drogerie-
geschäften jeder Stadt. 6015

Patent-Anwalt

C. KLEYER KARLSRUHE
Tel. Nr. 1303 Kriegstr. 77. 8475

Urbis.

Hotel zur Krone.
Bahnhofstation; Westering (Elsass).
* Inhaber Joseph Fuchs. *

Netzend gelegener Luftkurort. Herr-
liche Aussicht in die Vogesen, Stern-
see, Drumont, Veldchen, Busang, Wödel-
quellen. 9216
Neu möblierte Zimmer. Gute Küche
zu mäßigen Preisen. Direkte Verbind-
ungen nach allen großen Orten.

Als Ausflugsort u. zu längerem
Aufenthalt empfiehlt sich
Geldreiche
Gasthof z. Linde,
Oberkirch.
Große Räumlichkeit und großer,
schattiger Garten. 2094
Ausflugslokal d. Schwarzwaldvereins.

Alters-

halber soll im bad. Schwarzwald
bei St. Blasien ein Hotel und
Kurhaus, neu gebaut, bereits seit
100 Jahren im Besitz der Familie,
verkauft werden.
Preis früher M. 140 000, jetzt
M. 95 000. Anzahlung M. 20 000
eventuell weniger. Das Hotel ist
Jahres- und Saisonlokalität, hat
40 Zimmer mit 50 Betten, Speise-
saal und alle Nebenräume, voll-
ständig, groß u. klein. Inventar. —
Dazu gehören 20 Morgen Wiesen.
Näheres Auskunft erteilt
D. Aberle senior,
Frankfurt a. M.
Bureau für Kauf, Verkauf aller
Arten Immobilien. 9202

Geld-Gesuch.

Ein Geschäftsmann sucht per sofort
ca. M. 2000 aufzunehmen. Gegen-
leistung 1 Bille mit 7000 Mk. unver-
schämten Rest und ca. 5000 Mk. Zinsen-
garantie. Angebote mit F. K. 4312
an Rudolf Mosse, Karlsruhe. 9430

Altkanntes, kleineres Hotel

mit großem Reichthum, verbunden
mit La. Verlebe einer ersten pfälzischen
Stadt, gelegen an Hauptverkehrsstrasse
in allererster Geschäftsstelle, 2 Minuten
vom Bahnhof, wegen der Lage des
Waldes bald zu verkaufen. Bestmüht
werden. Gest. Offerten an die Exped.
ds. Bl. unter Nr. 7215.

Kapital-Gesuch

Der Inhaber eines stetiggehenden
Geschäfts sucht zwecks weiterer Aus-
dehnung bestelben gegen mäßigen
Zinsfuß und Anteil am Nettogewinn
Mark 50 000.—
vom Selbstdarleher. Sicherkeit ist vor-
handen. Offerten an die Exped. ds. Bl.
unter Nr. 7218.

Alt. Kaufmann-Geschäft

wünscht seinen Wirkungskreis zu er-
weitern und erucht um Anerbietungen.
Zur Verfügung stehen vielfältige und
langjährige Verbindungen am Was-
serrhein, Gr. Hellen, Rheinbrücken und
Rastau, gute Kellereie, größere Stadt-
und Bahnlagerräume mit Güter-
Anschluß. Prima Hof. des In- und Aus-
lands. Derzeitige Tätigkeit: Konsum-
artikel. Übernommen werden: Wohnende
Bereit. Gest. Off. Lager in Kommis. u.
für sehr Beachtung. Angebote an die
Exped. d. Bl. unter Nr. 7217.

Rheinpfalz.

Gegenüber dem Bahnhof Siedelungen-
Wiesbaden, zu vermieten: elegante
Wohnung 4 Zimmer, Küche u. Anbe-
bör, ferner eine möblierte Zimmer-
sehr geeignet zum Sommeraufenthalt,
Baldungen u. Bureaus in nächster Um-
gebung. Pension im Hause. 3180
Friedr. Meyer, am Bahnhof.

Reiche Heirat

vermitt.
Frau
Margarete Bornstein, Berlin, Schön-
hauser Allee 9 a, L. Rückporto. 9778

Wer

Stellung sucht, verlange
die Neue Salzenpost in
Frankfurt a. M. 9233

Schriftleiterlehrling

mit guter Schulbildung kann gegen
entsprechende Vergütung sofort ein-
treten in
der Buchdruckerei der
Badischen Landeszeitung,
Kirchstrasse 9.

Das renommierte Cigaretten-
haus E. P. Hieke in Karlsruhe
legt der Postanstalt dieser Nummer
eine Belegkarte bei, auf die bei Ver-
kauf einer vorzüglichen, preiswerten
Cigarette speziell aufmerksam machen
wollen. 2042

Verantwortlich
für Redaktionen und Inserate:
Eugen Proffler in Karlsruhe.